



## Evangelisch-reformierte Gemeinde Bayreuth

Gottesdienst am 2. Oktober 2022

Pfarrer Simon Froben

MailTo: bayreuth@reformiert.de

### **Predigttext und Lesung:** 5. Mose 8,7-18 (Basisbibel)

*Denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land. Dort gibt es Flüsse, Quellen und Seen, in den Tälern und in den Bergen. Weizen wächst dort und Gerste und Wein. Die Bäume tragen Feigen und Granatäpfel. Es ist ein Land reich an Oliven und Honig. Dort wirst du nicht armselig dein Brot kauen. Nichts wird dir fehlen.*

*Dieses Land ist reich an Bodenschätzen. Im Gestein findet man Eisen, und in seinen Bergen kannst du nach Kupfer graben. Wenn du isst und satt wirst, dann danke dem Herrn, deinem Gott! Er hat dir dieses gute Land gegeben.*

*Pass auf und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht! Übertritt nie seine Gebote, Bestimmungen und Gesetze, die ich dir heute verkünde!*

*Denn Wohlstand kann gefährlich werden: Du isst und wirst satt. Du baust dir wunderschöne Häuser und wohnst darin. Deine Rinder und Schafe vermehren sich. Du häufst Berge von Silber und Gold an und gewinnst in allem immer mehr. Dann kann dein Herz überheblich werden, und du vergisst den Herrn, deinen Gott.*

*Dabei hat er dich doch aus Ägypten geführt, aus dem Leben in der Sklaverei. Er führte dich durch die große und schreckliche Wüste. Dort gab es giftige Schlangen und Skorpione, nur Trockenheit und kein Wasser. Er aber ließ Wasser für dich hervorquellen aus dem härtesten Felsen. Er gab dir in der Wüste Manna zu essen, das deine Vorfahren nicht kannten. So zeigte er dir, wie sehr du ihn brauchst. Er prüfte dich, um dich danach mit Gutem zu belohnen.*

*Du kannst dir natürlich einreden: »Meine eigene Stärke und die Kraft meiner Händehaben mir diesen Reichtum verschafft.« Aber nein, du sollst an den Herrn, deinen Gott denken! Er hat die die Kraft gegeben, damit du reich wurdest. er hat sich bis heute an den Bund gehalten, den er deinen Vorfahren geschworen hatte.*

Eine Erinnerung. Sie ist genau 40 Jahre alt. Biblisch gesehen eine Menschenzeit, eine ganze Generation. Ich kann mir vorstellen, dass einige von Ihnen diese Erinnerung teilen: Es waren die Europameisterschaften in Athen. Ulrike Meyfarth, die Hochspringerin. Sie erinnern sich? Ich habe damals vorm Fernseher gesehen. Natürlich schon in Farbe. Meyfahrt im weißen Sportdress mit dem roten Brustring und vorne der Bundesadler. Die Latte beim Hochsprung liegt auf 2,02 Meter - Weltrekord! Sie ist bereits Europameisterin, hat als einzige die zwei Meter übersprungen. Zwei Meter - Wahnsinn!

Und jetzt die Weltrekordhöhe: Sie ist voll konzentriert. Ihr Blick geht wie in eine andere Welt. In Gedanken geht sie die einzelnen Schritte Ihres Sprunges durch. Erst Trippeln. Dann die weiten kraftvollen Schritte in einer Linkskurve vor die Sprunganlage, dann der Absprung mit dem linken Fuß in die Drehung, um rückwärts die Latte zu überqueren. Wie oft geht sie diesen Sprung in Gedanken jetzt durch? Die Zeit scheint minutenlang stillzustehen. Sie erinnert sich an jeden Bewegungsablauf. Sie erinnert sich alles, was sie über Jahre gelernt und ihrem Körper beigebracht hat. Und zugleich nimmt sie in Gedanken den Sprung vorweg: "Ich werde es schaffen!" Anders geht es nicht. Das ist der andere entscheidende Punkt.

Zehn Jahre vorher - bei den Olympischen Spielen in München, Sie erinnern sich? - war ihr Stern aufgegangen. Olympiagold als 16jährige. Als eine der ersten war sie im Fosbury-Flop, also rückwärts über die Latte gesprungen und hatte mit 1,91 Meter dann sogar noch den Weltrekord eingestellt. Ich selbst habe das noch nicht mit eigenen Augen gesehen, aber zehn Jahre später gehörte das natürlich zur Berichterstattung dazu. Sie musste es jetzt schaffen!

Dann geht es los. Fünf Sekunden später liegt sie auf der Matte und die Latte liegt neben ihr. Das war knapp. Aber gerissen ist gerissen. Schade! Aber viel mehr noch als der Sprung selbst hat mich dieser Moment der Fokussierung, der vollkommenen Konzentration beeindruckt. Als die Uhr stillzustehen schien. Ein Moment jenseits der Zeit.

Genau dieser Moment ist für viele Sportler das Entscheidende: Mit geschlossenen Augen alles noch einmal durchgehen; die in der Vergangenheit erlernten und erprobten Fähigkeiten abrufen und in die Zukunft übertragen; die Zukunft gedanklich vorwegnehmen und sich vorstellen wie es dann gleich, sofort, JETZT wirklich klappt! In diesem Moment des Selbst-'Briefing' verschränken sich die Zeiten. Die Gegenwart wird durchlässig für das, was war und das, was kommt.

Auch im 5. Buch Mose werden die Zeiten verschränkt. Am Tag vor dem Einzug in das gelobte Land hält Mose eine Rede. Es werden seine letzten Worte sein, es ist zugleich eine Abschiedsrede. Noch vor dem Überschreiten des Jordan wird Mose im Land Moab

begraben werden. Hinüberschauen kann er aber jetzt schon: Endlich stehen sie an der Grenze zum gelobten Land! Er hatte das Volk hergeführt. Hier würden die Israeliten eine gute Zukunft haben können. Es steht nun unmittelbar vor Augen.

Moses hält eine lange Rede. Der Predigttext ist nur ein kleiner Ausschnitt daraus. Es ist ein historischer Moment. Alle wissen das. In einem solch besonderen Moment können die Zeiten schon einmal durcheinanderpurzeln. Da ist der Rückblick auf lebenslange Erfahrung und da ist der Blick nach vorn. Erlebtes und Erlittenes, Ungewisses und fest Erhofftes verschränken sich. Persönlich denke ich an Momente, in denen ich Abschied genommen habe von geliebten Menschen und wusste: "Es ist vermutlich das letzte Mal, dass wir uns sehen." Was haben wir erlebt? Was wird jetzt kommen?

Bei Moses Rede denke ich aber z.B. auch an Martin Luther King, "I have a dream!". Wie er in seiner Rede in Washington vor knapp 60 Jahren die Erfahrung des Leides in eine so unmittelbare und mitreißende Zukunftsvision überträgt. Oder an Jesus Christus: Ihm reichen nur ein paar Worte, um die Fesseln zurückliegender Wege und gegenwärtiger Strukturen mit trostvollen Verheißungen zu überwinden: "Selig sind ...!" ...die Geistlich Armen; ... die, die Leid zu tragen haben; ... die es hungert und dürstet nach Gerechtigkeit; ... die, die für den Frieden arbeiten. Selig sind sie! Selig sind sie! Selig sind sie! Selig sind sie!

Gut, zugegeben: Manchmal kommt es auch vor, dass dieser Moment, in dem die sich die Zeiten verbinden, zwar da ist, doch die Menschen bemerken es einfach nicht, weil sie einfach keine Hoffnung von einer Zukunft haben, die über die Vergangenheit hinausgeht. Denken Sie an Günter Schabowski mit seinem Zettel als er am 9. November 1989 die Verordnung über das neue Reisegesetz runterrattert, dann die Frage des Reporters: "Und wann tritt das Ganze in Kraft?", "Tja, ähm, mal nachschauen... Das tritt nach meiner Kenntnis... ist das sofort... unverzüglich!" Erinnern Sie sich an diesen Moment? Das ist schon tragisch, wenn man so von der Geschichte überholt wird. Und Putins Reden dieser Tage bleiben auch in der Vergangenheit stehen; das Fatale ist, dass sie den Fortgang der Geschichte vollkommen verkennen. Er hat keine Zukunftsvision. Er will sich mit allen Mitteln nur in die Vergangenheit zurückkämpfen.

Mose wird nicht von der Geschichte überholt. Er hatte den Lauf der Dinge immer fest im Blick, so verworren, ungewiss und zermürend das in vielen Jahren und Jahrzehnten auch war. Sein Blick in die Zukunft ist zu jeder Zeit offen und frei, auch er oft genug der Einzige war. Und wieder spricht er jetzt zu ihnen:

*Denn der Herr, dein Gott, bringt dich in ein gutes Land. Dort gibt es Flüsse, Quellen und Seen, in den Tälern und in den Bergen. Weizen wächst dort und Gerste und Wein. Die Bäume tragen Feigen und Granatäpfel. Es ist ein Land reich*

*an Oliven und Honig. Dort wirst du nicht armselig dein Brot kauen. Nichts wird dir fehlen.*

*Dieses Land ist reich an Bodenschätzen. Im Gestein findet man Eisen, und in seinen Bergen kannst du nach Kupfer graben.*

Hier stehen sie nun also: Das Volk Israel an der Schwelle in die Zukunft. Einige würden am liebsten gleich rüber stürmen, euphorisch, das Glück herausschreiend: "Endlich sind wir im gelobten Land! Diesen Sprung schaffen wir mit Leichtigkeit!" Aber ob das wirklich so einfach geht? Ist ein Scheitern da nicht vorprogrammiert?

Andere sind zurückhaltender: In aller Vorfreude würden sie zunächst doch nur sachte die Fußspitze in den Jordan tippen, um sich dann vielleicht gegenseitig an der Hand zu nehmen, um vorsichtig gemeinsam hinüberzuwaten, im Hinterkopf die bange Frage: "Was wird die Zukunft bringen? Was für Probleme mag es geben?" Im Neubeginn wird alles ungewiss. "Was ist, wenn wir scheitern?" Auch das ist sicher kein hilfreiches Mantra für den Neuanfang.

Moses weiß um all das. Um den Überschwang genauso wie um die Ängste im Blick auf die Zukunft. Er kennt seine Leute. Die Übermütigen genauso wie die Verzagten. Ihnen allen gilt seine Rede. Sie soll ihnen den festen Boden unter den Füßen zeigen. Doch Mose spricht nicht nur zu denen, die da gerade vor ihm stehen. In seiner Rede geht er schon den Schritt in die Zukunft und spricht auch die Späteren, spricht auch uns heute schon unmittelbar mit an:

*Wenn du isst und satt wirst, dann danke dem Herrn, deinem Gott! Er hat dir dieses gute Land gegeben.*

*Pass auf und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht! Übertritt nie seine Gebote, Bestimmungen und Gesetze, die ich dir heute verkünde!*

*Denn Wohlstand kann gefährlich werden: Du isst und wirst satt. Du baust dir wunderschöne Häuser und wohnst darin. Deine Rinder und Schafe vermehren sich. Du häufst Berge von Silber und Gold an und gewinnst in allem immer mehr. Dann kann dein Herz überheblich werden, und du vergisst den Herrn, deinen Gott. [...]*

*Du kannst dir natürlich einreden: »Meine eigene Stärke und die Kraft meiner Händehaben mir diesen Reichtum verschafft.« Aber nein, du sollst an den Herrn, deinen Gott denken! Er hat die die Kraft gegeben, damit du reich wurdest. er hat sich bis heute an den Bund gehalten, den er deinen Vorfahren geschworen hatte.*

Mose hält eine Rede gegen das Vergessen. Die freie Zukunft lebt aus der Vergangenheit: "Erinnert Euch und erzählt es Euren Kindern und Enkeln, immer wieder! Ihr seid selbst dabei gewesen, aber auch die späteren Generationen müssen

das wissen, um aus dieser Geschichte für ihre Gegenwart und Zukunft leben zu können:  
Die Befreiung aus der Sklaverei - vergesst das nicht!

Der Auszug aus Ägypten mit all seinen Wundern - vergesst das nicht!

Die Wanderung durch die Wüste mit all ihren Anfechtungen und menschenleiden Irrwegen - vergesst das nicht!

Die zehn großen Freiheitsworte, die Gebote am Berg Horeb, aber auch die vielen kleinen Lehren, die ihr erhalten habt - vergesst das nicht!

Für ein freies Leben! Für eine erfüllte Zukunft! Vergesst das nicht: In all diesen Erfahrungen habt Ihr Gott selbst und seine Liebe zu Euch kennengelernt!

Glauben ist - so wird aus diesen Worten klar - zuallererst eines: Glauben ist Erinnerungsarbeit! Eine Erinnerungsarbeit mit Zukunftskraft.

Wo diese Erinnerungsarbeit entfällt, wird der Mensch seiner Zukunft beraubt.

Genauso aber ist es, wenn die erhoffte Zukunft letztlich nur Vergangenes reproduziert: "Wir wollen zurück zu den Fleischtöpfen Ägyptens!" Wie oft hatte das Volk so geschrien! Doch eine solche Zukunft, zurück in die Vergangenheit, kann niemals frei sein!

Die Erinnerung an Vergangenes und die Hoffnung auf eine freie Zukunft sind Wurzeln unseres Lebens. Wir finden an ihnen Halt. Sie geben uns immer wieder neue Lebenskraft. Im Glauben sind sie untrennbar miteinander verbunden: Gott führt die Wege aus der Vergangenheit in die Zukunft. Er ist die entscheidende Klammer, die Brücke von der Vergangenheit über das Jetzt und Hier in die Zukunft. Das machen wir uns immer wieder neu deutlich im Miteinander im Gottesdienst, im Gebet. Im Dank. Und in unseren Bitten: Gott hält das Leben, er hält die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft fest in seiner Hand!

Gott gibt den Wurzeln unseres Lebens - der Vergangenheit und der Hoffnung auf eine freie Zukunft - festen Halt. Es ist der einzig mögliche Halt. Ein Halt wie menschlich erdachte Ideen und Mythen wie z.B. der Nationalismus ihn nicht geben können. Ohne diesen Halt aber droht die "Entwurzelung". Dieser Begriff der "Entwurzelung" stammt von Simone Weil. Die Philosophin und Mystikerin hat ihn in ihrem 1943 unvollendet hinterlassenen Vermächtnis "Die Verwurzelung" geprägt<sup>1</sup>. Sie schreibt darin: *"Die Entwurzelung ist bei weitem die gefährlichste Krankheit der menschlichen Gesellschaft. Wer entwurzelt ist, entwurzelt. Wer verwurzelt ist, entwurzelt nicht. Die Verwurzelung ist vielleicht das wichtigste und meistverkannte Bedürfnis der menschlichen Seele."* Bei diesen Sätzen hat Simone Weil die Welt der 20er und 30er Jahre vor Augen. Sie hatte für Weltrevolution gekämpft, als Arbeiterin bei Renault die Entwurzelung der

---

<sup>1</sup> Simone Weil, Die Verwurzelung. Vorspiel zu einer Erklärung der Pflichten dem Menschen gegenüber, Zürich 2011, Seite 43.

Arbeiterklasse erlebt, sie hatte die Gefahr des Faschismus in Deutschland erkannt: "Die Deutschen, 1933 ein Volk von Entwurzelten"<sup>2</sup> Von Ihren Gedanken ausgehend stellen sich in einer Zeit rasender Wandel viele Fragen: Wie verwurzelt sind wir heute? Wie verwurzelt ist unsere Gesellschaft? Was sind meine Wurzeln? Was trägt mich, nährt mich, gibt mir Halt? Es wäre eine eigene Predigt.

Für heute soll von Mose her die Antwort lauten: Gott hält unser Leben, er hält die Vergangenheit, die Gegenwart, die Zukunft, fest in seiner Hand! Er gibt den Wurzeln unseres Lebens - der Vergangenheit und der Hoffnung auf eine freie Zukunft - festen Halt.

Ulrike Meyfärth erinnert sich. Sie erinnert sich mit jedem Muskel ihres Körpers. Jede Bewegung geht sie in Gedanken noch einmal durch, sie sind ihren Körper eingeschrieben für den großen Sprung, von dem sie immer geträumt hat. 2,02 Meter wären Weltrekord! Zweimal ist sie schon gescheitert, das darf sie aber jetzt nicht belasten bei ihrem großen Sprung in die Zukunft. Sie trippelt. Sie läuft ihre zwölf Schritte, springt ab und berührt die Latte auch bei Ihrem letzten Sprung mit ihrer Wade. Ich stöhne innerlich. Doch als sie auf der Matte aufkommt, liegt die Latte noch immer leicht vibrierend oben. Sie hat es geschafft!

Und ich sitze als fast Zwölfjähriger vorm Fernsehen, mit angehaltenem Atem, bis die Spannung sich langsam löst.

Der Sprung in die Zukunft ist nie leicht. In mancher Situation scheint das Ziel einer guten Zukunft in unerreichbarer Höhe.

Die Ereignisse unserer Tage mögen uns eher verzagt und vorsichtig sein lassen: Was wird nur kommen? Zugleich gilt es, trotz aller Sorgen, in denen wir stehen, den Reichtum nicht zu übersehen, in dem wir leben. "Bis hierher hat uns Gott gebracht durch seine große Güte."

Es ist der Sonntag des Erntedankfests. Die Erinnerung und der Dank stehen im Vordergrund. Und wir haben den Reichtum vor Augen, in dem wir leben. Die vollen Scheunen, die uns eine gute Zukunft ermöglichen. Beides gehört zusammen: Wir können diesen Reichtum nicht sehen, ohne uns zu erinnern, wem wir ihn zu verdanken haben. Wir können aber auch nicht dankbar in die Vergangenheit blicken, ohne daraus nicht auch Hoffnung für die Zukunft zu schöpfen. Das sind unsere Wurzeln in einer bewegten Zeit.

Halten wir also inne: Denken wir Vergangenheit und Zukunft zusammen.

Im Dank an Gott für alles Erfahrene liegt zugleich die Hoffnung für eine gute Zukunft!  
Amen!

---

<sup>2</sup> <https://weitblick.bistum-eichstaett.de/tag/simone-weil/>